



Landeshauptstadt
München
Oberbürgermeister
Fachstelle gegen
Rechtsextremismus

Das wird man doch noch fragen dürfen:

„Nehmen Ausländer uns die Arbeit weg?“

Die Arbeitslosenquote unter AusländerInnen (9,9%) liegt deutlich höher als im Durchschnitt der Erwerbspersonen in München (5,6%). 43% der Münchner Hartz-IV-Empfänger sind AusländerInnen (Bundesagentur für Arbeit, 2011). Das hat Gründe:

Für AusländerInnen ist es auch in München schwierig Arbeit zu finden

In München haben fast 80% der Arbeitslosen keine abgeschlossene Berufsausbildung (Perspektive München, 2008). Unter ihnen finden sich viele ausländische MitbürgerInnen. Dies ist häufig das Ergebnis einer falschen Einwanderungspolitik: AusländerInnen sollten in den 1960er Jahren zu uns kommen, um durch einfache Tätigkeiten zum Wirtschaftsboom der Nachkriegszeit beizutragen. Ihre Aus- oder Weiterbildung war nicht vorgesehen.

Deutsche und EU-BürgerInnen werden bei der Arbeitssuche bevorzugt

Rechtlich sind Inländer und EU-Bürger bei Bewerbungen für die gleiche Stelle AusländerInnen vorzuziehen. Zudem leben heute viele hochqualifizierte AusländerInnen in München, deren Bildungs- und Berufsabschlüsse aufgrund fehlender Regelungen nicht anerkannt sind. Sie haben dadurch kaum Chancen, eine ihrer Qualifikation entsprechende Beschäftigung zu finden (Münchner Jahreswirtschaftsbericht, 2010).

AusländerInnen arbeiten in Bereichen, die besonders krisenanfällig sind

In der Wirtschaftskrise im Jahr 2009 wurden in München im verarbeitenden Gewerbe – Industrie, Handwerk – überproportional viele ausländische Beschäftigte entlassen (Münchner Jahreswirtschaftsbericht, 2010). Damit federn insbesondere

unsere ausländischen MitbürgerInnen Wirtschaftskrisen ab. Deutsche werden seltener entlassen.

Fakt ist: AusländerInnen arbeiten in Bereichen, die für deutsche MünchnerInnen nicht attraktiv sind

Traditionelle Schwerpunkte der Beschäftigung von AusländerInnen in München sind die Bereiche Handel, Gastgewerbe, Reinigung, Gesundheits- und Sozialwesen (Münchner Jahreswirtschaftsbericht, 2010). Bei der Städtischen Klinikum München GmbH arbeiten z.B. die meisten ausländischen Beschäftigten im Wirtschafts- und Versorgungsdienst (Reinigung, Küche, Hausdienst: 68%), gefolgt vom Pflegedienst (18%). Bei den ÄrztInnen sind nur 3,7% AusländerInnen (Städtische Klinikum München GmbH, 2010).

Fakt ist: AusländerInnen schaffen Arbeitsplätze – auch für deutsche MünchnerInnen

21% aller im Juli 2010 in München angezeigten Gewerbe waren durch ausländische UnternehmerInnen angemeldet, beispielsweise im Handwerk und in der Gastronomie (Kreisverwaltungsreferat, 2010). Geschätzt wird, dass 18% der Münchner ArbeitnehmerInnen (Deutsche und AusländerInnen) in Unternehmen ausländischer Selbstständiger beschäftigt sind (Landeshauptstadt München, 2007).

Fakt ist: München hat viele Arbeitsplätze und viele AusländerInnen

München hat nach Frankfurt am Main den höchsten Ausländeranteil unter den deutschen Großstädten mit über 500.000 EinwohnerInnen. Zugleich hat München mit 5,6% die niedrigste Arbeitslosenquote unter diesen Städten (Bundesagentur für Arbeit, 2011).

Keine Spaltung der MünchnerInnen in „Inländer“ und „Ausländer“



Für ein demokratisches Miteinander aller Menschen in unserer Stadt!

Herausgeberin: Landeshauptstadt München, Fachstelle gegen Rechtsextremismus beim Oberbürgermeister, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München. 3.2011.
Dieses Flugblatt kann bezogen werden über fgr@muenchen.de



Landeshauptstadt
München
Oberbürgermeister
Fachstelle gegen
Rechtsextremismus

Das wird man doch noch fragen dürfen:

„Sind Ausländer krimineller?“

Richtig ist: In der Kriminalstatistik erscheinen mehr AusländerInnen als Deutsche

Dies stimmt nur, solange nicht zwischen der ausländischen Wohnbevölkerung und anderen AusländerInnen (Touristen, Illegalen etc.) unterschieden wird.

Laut Polizeipräsidium München wurden 2009 insgesamt 4.320 tatverdächtige Gewalttäter ermittelt. Von diesen „Tatverdächtigen“ waren 1.093 legal in München lebende ausländische Studenten/Schüler, Arbeitnehmer und Gewerbetreibende (Sicherheitsreport, 2009). Der Anteil dieser ausländischen Wohnbevölkerung an den tatverdächtigen Gewalttätern entspricht in etwa ihrem Anteil an der gesamten Wohnbevölkerung Münchens.

Fakt ist: Unter der ausländischen Wohnbevölkerung gibt es genauso viele bzw. wenige Tatverdächtige wie unter alleingesessenen Deutschen.

Prof. Dr. Wolfgang Benz erklärt: „Ausländer, die ständig in Deutschland leben, sind ... gesetzes-treuer als Deutsche in gleicher sozialer Position.“ (Benz, 2001)

Fakt ist: München ist die sicherste deutsche Großstadt, obwohl hier mehr AusländerInnen leben als in anderen deutschen Großstädten

München ist die sicherste Großstadt Deutschlands. 2009 wurde der niedrigste Stand an Straftaten seit 20 Jahren registriert (Sicherheits-

report 2009, www.bild.de 16.04.2009). Zugleich hat München nach Frankfurt am Main den höchsten Ausländeranteil unter den deutschen Großstädten.

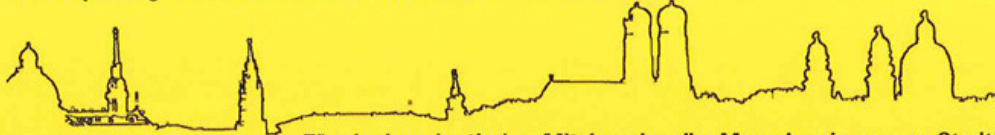
Fachleute verweisen darauf:

Kriminalität ist meist auch ein **soziales Problem**. Wichtig ist daher sowohl sozial schlecht integrierten Deutschen als auch schlecht integrierten ausländischen MitbürgerInnen Chancen für ein besseres Leben in einer demokratischen Gesellschaft zu bieten – z.B. durch Bildung und Qualifizierung.

Wenn von Ausländerkriminalität gesprochen wird, sollte man nicht vergessen:

Es gibt auch eine wachsende Zahl von Gewalttaten gegen AusländerInnen, gegen Menschen, die seit Jahrzehnten bei uns leben und arbeiten, gegen unsere Nachbarn und ihre Kinder. *Die ZEIT* und *Der Tagesspiegel* nennen Zahlen: Zwischen 1990 und 2009 wurden insgesamt mindestens 137 Menschen in Deutschland durch Rechtsextremisten ermordet. In München gibt es laut Verfassungsschutz zwischen 300 und 350 von RechtsextremistInnen verübte Straftaten pro Jahr (www.bayern-gegen-rechtsextremismus.de).

Keine Spaltung der MünchnerInnen in „Inländer“ und „Ausländer“



Für ein demokratisches Miteinander aller Menschen in unserer Stadt!

Herausgeberin: Landeshauptstadt München, Fachstelle gegen Rechtsextremismus beim Oberbürgermeister, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München. 3.2011.
Dieses Flugblatt kann bezogen werden über fgr@muenchen.de



Landeshauptstadt
München
Oberbürgermeister
Fachstelle gegen
Rechtsextremismus

Das wird man doch noch fragen dürfen:

„Belasten Ausländer die Sozialkassen?“

Arbeitslosenkasse

Im Juni 2010 bezogen 16.640 Menschen in München Arbeitslosengeld, für das sie vorher eingezahlt hatten. Davon waren 5.357 Menschen Ausländer, also ca. 32% (Bundesagentur für Arbeit München, 2010). Dies ist zwar höher als ihr Bevölkerungsanteil, kommt aber daher, dass ausländische MitbürgerInnen häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Deutsche. Sie arbeiten wegen ihrer zumeist geringen Schulbildung öfter in krisenanfälligen Branchen (Münchner Jahreswirtschaftsbericht, 2010). Dadurch federn sie die Krise für die deutschen MitbürgerInnen ab: Ausländische Münchner werden häufig zuerst entlassen!

Krankenkasse

Seit dem 01.07.2007 müssen alle Menschen in Deutschland in die (private oder öffentliche) Krankenversicherung einzahlen. Die ausländische Bevölkerung in Deutschland ist jünger als die deutsche und AusländerInnen gehen seltener zum Arzt. Daher sind die Auszahlungen der staatlichen Krankenkassen an AusländerInnen im Bundesdurchschnitt geringer als an Deutsche (Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, 2006). In München kommt hinzu, dass viele ältere AusländerInnen die Stadt verlassen: Im Jahr 2008 wanderten netto 1.848 AusländerInnen über 65 Jahren aus München ab. Diese Menschen nehmen die Leistungen der Krankenkasse hier gar nicht in Anspruch, obwohl sie eingezahlt haben!

Rentenkasse

Grundsätzlich sind die Rentenzahlungen an AusländerInnen in Deutschland – wegen geringerer Löhne und häufig unterbrochener Erwerbstätigkeit – geringer als an Deutsche (Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, 2006). Nur wer jahre-

lang in die staatliche Rentenversicherung einbezahlt, hat einen Rentenanspruch. Zudem muss er oder sie älter als 63 Jahre sein. In München sind das derzeit 265.329 Menschen (Perspektive München, 2008). Nur 10,8% von ihnen sind AusländerInnen, obwohl ihr Anteil an der Stadtbevölkerung derzeit 22,6% beträgt.

Pflegekasse

Die meisten in München lebenden AusländerInnen sind zwischen 6 und 62 Jahren alt. Nur 7,5% der AusländerInnen sind 70 Jahre und älter (Perspektive München, 2010). Dies bedeutet, dass Münchner AusländerInnen derzeit kaum Pflege in Anspruch nehmen.

Umgekehrt arbeiten viele AusländerInnen im Pflegebereich: Im städtischen München sind beispielsweise 34% der Pflegekräfte AusländerInnen. Ohne ausländische Pflegekräfte würde das Münchner Pflegesystem regelrecht zusammenbrechen!

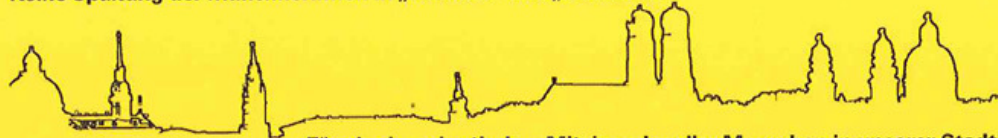
Fazit:

Wenn die Sozialkassen heute in einer Schieflage sind, dann hat das viele Ursachen. Zum Beispiel ist das eine Frage der Verteilung zwischen Arm und Reich. Aber es ist kein „Ausländerproblem“. Das gilt auch für München!

Fakt ist auch:

Es geht nicht darum, Menschen ausschließlich nach ihrer ökonomischen Nützlichkeit zu beurteilen. Menschen in Not (Krankheitsfall, Arbeitslosigkeit, Unfall) brauchen unsere Hilfe – egal ob Deutsche oder „AusländerInnen“.

Keine Spaltung der MünchnerInnen in „Inländer“ und „Ausländer“



Für ein demokratisches Miteinander aller Menschen in unserer Stadt!

Herausgeberin: Landeshauptstadt München, Fachstelle gegen Rechtsextremismus beim Oberbürgermeister, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München. 3.2011.
Dieses Flugblatt kann bezogen werden über fgr@muenchen.de



Landeshauptstadt
München
Oberbürgermeister
Fachstelle gegen
Rechtsextremismus

Das wird man doch noch fragen dürfen:

„Nehmen Ausländer unseren Wohnraum weg?“

Richtig ist: Wohnraum in München ist teuer

Dies hat Gründe:

München ist sehr attraktiv: Es gibt hier Arbeitsplätze, Großunternehmen, Exzellenz-Universitäten. Die Kehrseite dieser Entwicklung: Hier suchen viele Menschen – oft mit hohen Einkommen – nach Mietwohnungen.

Da sich in München immer gut verdienende MieterInnen finden lassen, steigen die Mieten mehr als anderswo.

Besonders rentabel sind teuer ausgestattete Wohnungen, also werden günstige Wohnungen oft „luxussaniert“ und damit wesentlich teurer.

Fazit: Die Situation auf dem Münchner Mietwohnungsmarkt ist angespannt – aber nicht wegen unseren ausländischen MitbürgerInnen!

Richtig ist: Viele Geringverdiener und Familien mit mittleren Einkommen leiden in München unter Wohnraumnot – egal ob AusländerInnen oder Deutsche

Sozialwohnungen in München sind knapp. Dafür gibt es Gründe:

Vor 30 bis 40 Jahren wurden die heutigen Sozialwohnungen gebaut. Sie fallen nun wegen Bundes- und Landesregelungen automatisch aus der Sozialbindung.

Wegen fehlender steuerlicher Anreize haben private Investoren den Wohnungsbau nicht so vorangetrieben, wie es der Münchner Stadtrat für notwendig erachtet.

Wegen eines Gerichtsurteils zum Europäischen Recht (OLG Düsseldorf) gab es in den letzten Jah-

ren auch im Sozialwohnungsbau Rückschläge. Nun kann die Stadt endlich wieder Aufträge vergeben.

Weil es bei den AusländerInnen mehr sozial Schwache gibt als bei den deutschen MünchnerInnen, ist logischer Weise auch ein höherer Anteil von ihnen sozialwohnungsberechtigt. Deshalb waren 2010 50,1% der Bewerber für Sozialwohnungen ausländische MünchnerInnen (Wohnungssituationsbericht 2010). Viele von ihnen arbeiten in unteren Einkommensgruppen. Sie verrichten Arbeiten, die deutsche MünchnerInnen nicht übernehmen wollen (z.B. Pflege, Reinigung).

Fakt ist: Für ausländische MünchnerInnen ist es schwieriger eine Sozialwohnung zu erhalten als für Deutsche

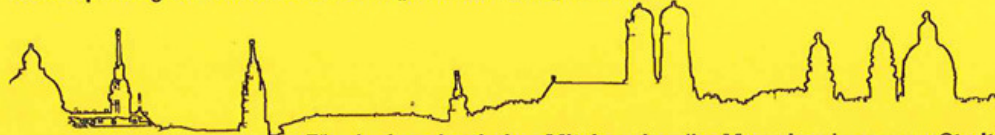
Um eine Konzentration einzelner Bewohnergruppen zu verhindern, werden Deutsche bei der Vergabe von Sozialwohnungen in München bevorzugt. 2010 wurden 60,5% der Sozialwohnungen an Deutsche vergeben, ausländische Bewerber erhielten nur 39,5% (Wohnungssituationsbericht, 2010).

Fakt ist auch: München bewahrt und schafft neuen sozial geförderten Wohnraum

Die Landeshauptstadt München hält über 35.000 Wohnungen über die sozialen Bindungszeiten hinaus und vergibt sie wie Sozialwohnungen. Zudem kauft sie Belegrechte für weitere Wohnungen (Amt für Wohnen und Migration, 2011).

München verfügt über das größte Bauprogramm für sozial geförderten Wohnraum in ganz Deutschland. Für die kommenden Jahre ist der Bau von 1800 Sozialwohnungen pro Jahr geplant (Planungsreferat, 2011).

Keine Spaltung der MünchnerInnen in „Inländer“ und „Ausländer“



Für ein demokratisches Miteinander aller Menschen in unserer Stadt!

Herausgeberin: Landeshauptstadt München, Fachstelle gegen Rechtsextremismus beim Oberbürgermeister, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München. 3.2011.
Dieses Flugblatt kann bezogen werden über fgr@muenchen.de



Landeshauptstadt
München
Oberbürgermeister
Fachstelle gegen
Rechtsextremismus

Das wird man doch noch fragen dürfen:

„Passen Muslime nicht hierher?“

Richtig ist: Ca. 6% der 1,36 Mio. Einwohner Münchens sind MuslimInnen – die meisten mit türkischen oder ex-jugoslawischen Ursprüngen. Es gibt bei uns aber auch Deutsche muslimischen Glaubens.

MuslimInnen in München können sehr unterschiedlich sein, bezüglich ihrer Herkunft, ihrer Muttersprache, ihrer sozialen Stellung, ihrer Einstellung zu Kultur, Politik und Gesellschaft. Auch die Bedeutung, die ihre Religion für sie hat ist sehr unterschiedlich – genauso wie beispielsweise bei christlichen Kirchenmitgliedern. Alle Muslime in eine Schublade zu stecken, ist ebenso unsinnig wie ein Pauschalurteil über alle Katholiken, Protestanten, Juden, Atheisten etc.

Die meisten Zugewanderten – auch MuslimInnen – haben sich in München gut eingerichtet und leben hier gut integriert.

Dies zeigen auch folgende Fakten über MuslimInnen in Deutschland (u.a. Studie Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2009; Studie Humboldt-Universität Berlin, 2010):

- MuslimInnen der zweiten Generation verlassen das deutsche Schulsystem häufiger als ihre Eltern mit einem Schulabschluss. Bei Menschen mit türkischem Migrationshintergrund ist sogar ein Bildungsanstieg von 650% festzustellen. 70% aller Menschen türkischer Herkunft verfügen über „gute“ bis „sehr gute“ Deutschkenntnisse.
- Entgegen vieler Annahmen oder Behauptungen beteiligen sich mehr als 90% aller SchülerInnen aus muslimisch geprägten Ländern sowohl am Schwimmunterricht als auch an Klassenfahrten. Das ist bei SchülerInnen anderer Religion genauso.
- Mehr als 75% aller MuslimInnen haben Freundschafts- und Nachbarschaftskontakte mit Deut-

schen. Personen mit türkischem Migrationshintergrund wünschen sich am liebsten deutsche NachbarInnen.

- Am häufigsten tragen MuslimInnen über 66 Jahren ein Kopftuch. Unter den MuslimInnen der zweiten Generation über 16 Jahren tragen rund 71% nie ein Kopftuch.
- MuslimInnen sind mehrheitlich längst ein Teil der Münchner Stadtgesellschaft und der bundesdeutschen Gesellschaft insgesamt. Über 99% der MuslimInnen sind laut Verfassungsschutz keine Islamisten. Nur 0,8% - 0,9% der MuslimInnen sind Mitglied oder Anhänger einer Organisation, die vom Verfassungsschutz als islamistisch eingestuft wird (www.verfassungsschutz.de, 2011).

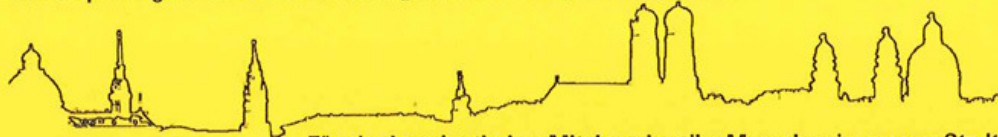
Grundsätzlich gilt: In der zweiten Generation wächst die Bereitschaft zur Integration, d.h. sich auf Dauer in der deutschen Gesellschaft mit ihren Werten einzurichten und diese mitzugestalten.

Integration ist keine Einbahnstraße!

Denn Integration bedeutet nicht Assimilation. Also nicht: Die eigene Religion verstecken, nicht: Die eigene Sprache und Kultur verleugnen. Zugewanderte aus fremden Kulturen und Religionen können eine Bereicherung sein. Das Zusammenleben positiv zu gestalten ist Aufgabe aller.

Islamfeindlichkeit diskriminiert MuslimInnen wegen ihres Glaubens. Das Recht, seinen Glauben friedlich zu praktizieren, ist aber ein grundlegender Bestandteil der freiheitlich-demokratischen Ordnung des Grundgesetzes. Selbstverständlich genießen auch MuslimInnen in der Bundesrepublik eine garantierte Religionsfreiheit.

Keine Spaltung der MünchnerInnen in „Muslime“ und „Nicht-Muslime“:



Für ein demokratisches Miteinander aller Menschen in unserer Stadt!

Herausgeberin: Landeshauptstadt München, Fachstelle gegen Rechtsextremismus beim Oberbürgermeister, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München, 3.2011.
Dieses Flugblatt kann bezogen werden über fgr@muenchen.de